

Bestorben: Buchdruckereibesitzer Eaid, Tübingen
a. G.; Postkassler a. D. Albert Sartor, Tübingen.

Die würtbg. Verwaltungsreform.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der für die Gemeindeverwaltung bevorstehenden Aenderungen teilen wir den Regierungsentwurf in gedrängter Form mit: Nach Art. 1 wird der Ortsvorsteher, wie seither, von den wahlberechtigten Bürgern auf Lebenszeit gewählt. Bestätigt wird die Wahl bei den Gemeinden 1. Klasse durch den König, bei den übrigen Gemeinden durch die Kreisregierung. Laut Art. 2 wird für den Ortsvorstand ein Alter von 25 Jahren verlangt, das aber mittelst Dispens auch modifiziert werden kann. Nach Art. 3 leitet der Oberamtmann die Wahlhandlung. Wer verhältnismäßig die meisten gültigen Stimmen erhält ist gewählt. Bei Stimmengleichheit kann die Bestätigung jedem der mit den meisten Stimmen bedachten Bewerber erteilt werden. Bei Wahlanfechtungen steht in den Gemeinden 1. Klasse dem Ministerium des Innern, in den übrigen Gemeinden der Kreisregierung die Entscheidung zu. Wenn nach Art. 4 der Gewählte mehr als zwei Drittel aller Stimmen auf sich vereinigt, so darf die Bestätigung nur verweigert werden, wenn der Gewählte durch den Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte (neue Einrichtung) für Bekleidung des Amtes als untauglich erklärt worden ist. Art. 5 setzt für diesen Fall eine neue Wahl fest. Bei abermals verweigert Bestätigung ist die Regierung zur Bestellung eines vorläufigen Amtsverweisers befugt. Spätestens nach Ablauf eines Jahres ist wieder eine Wahl vorzunehmen. Art. 6 verbietet dem Ortsvorsteher den Wirtschaftsbetrieb. Für besondere Fälle behält die Kreisregierung sich das Recht des Dispens vor. Laut Art. 7 ist der Ortsvorsteher zugleich Ratschreiber, wo nicht das Ortsstatut die Aufstellung eines oder mehrerer besonderer Ratschreiber verlangt. Nötigenfalls kann die Kreisregierung die Aufstellung von Ratschreibern anordnen. Diese müssen wenigstens auf 3 Jahre und können auf Lebenszeit angestellt werden, wozu jedoch in letzterem Falle die Zustimmung des Bürgerausschusses gehört. Art. 8 handelt vom Gemeinderat. Hier erscheint eine bedeutungsvolle Neuerung. Personen, welche ihre moralische Qualifikation vorausgesetzt, mindestens den 4. Teil der Gemeindeumlagen entrichten, sind ohne Rücksicht auf den Besitz des Gemeindegüterrechts kraft persönlichen Rechts befugt (nicht gezwungen) an den Verhandlungen des Gemeinderats über die Beschlüsse des Gemeindegüterrechts, für welche die Zustimmung des Bürgerausschusses notwendig ist, mit Sitz und Stimme teilzunehmen. Unter der gleichen Voraussetzung hat der Staat und die K. Hofdomänenkammer die gleiche Befugnis. Nach Art. 9 ist den erwähnten Höchstbesteuerten auch die Vertretung durch einen Bevollmächtigten gestattet. Notwendig ist dieselbe für den Staat und die Hofdomänenkammer, für Bevormundete, für Mündige unter dem 25. Lebensjahr und für Frauenpersonen. Gemäß Art. 10 sind diese Höchstbesteuerten, respektive deren Vertreter zu den Verhandlungen des Gemeinderats über die in Art. 8 bezeichneten Gegenstände von Amtswegen zu laden, wenn sie in der Gemeinde wohnen oder in derselben ein Bevollmächtigter zu Empfangnahme der Ladung aufgestellt ist. In den Art. 11 bis 14 ist der Bürgerausschuss behandelt. Die Bürgerausschussmitglieder werden auf 4 Jahre gewählt und zwar alle 2 Jahre

je die Hälfte. Im Gegensatz zu der seitherigen Bestimmung sind die Ausgetretenen wieder wählbar. Ein Bürgerausschussmitglied verliert sein Mandat, wenn es ein Gemeindeamt annimmt. Neu ist, daß die Mitglieder des Bürgerausschusses ihren Obmann und einen Stellvertreter desselben aus ihrer Mitte wählen, während dies seither durch die wahlberechtigten Bürger geschah. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden bürgerlichen Kollegien kann der Gegenstand in einer gemeinschaftlichen Sitzung noch einmal behandelt werden, wobei der Vorsitz durch den Ortsvorsteher geführt wird. Die absolute Mehrheit sämtlicher vertretenen Stimmen bedingt den Beschluß. Derartige gemeinschaftliche Sitzungen müssen abgehalten werden, sobald die Pflicht der Erfüllung einer gesetzlichen Verbindlichkeit der Gemeinde vorliegt. Die Vorschrift des § 56 des Verwaltungsgesetzes für die Gemeinden, Oberämter und Stiftungen, wonach der Gemeinderat in den daselbst bezeichneten Fällen das Gutachten des Bürgerausschusses einzuholen verpflichtet ist, tritt außer Kraft. Die Art. 15—17 beschäftigen sich mit der Aufsicht des Staates über die Gemeindeverwaltung. Das Oberamt erhält den Namen Bezirksamt. Ihm steht das Recht zu, den Jahresetat der Gemeinden 1. Klasse zu prüfen und die Beseitigung von Anständen überall da zu verlangen, wo es notwendig erscheint. Die einzelnen Fälle, in welchen die Beschlüsse des Gemeinderats aller Gemeinden die Genehmigung der Regierung zur Gültigkeit und Vollzugsbarkeit bedürfen, sind in 10 Punkten ausdrücklich bestimmt. (Fortf. folgt.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 11. Juli. Eine Mahnung zur Vorsicht bietet folgendes Vorkommnis: Ein Kind des Hirschwirts Hartmann in Altensteig Dorf hielt gestern bei dessen Knecht, welcher Holz spaltete, auf, plötzlich kam nun das Kind zu nahe an den Spaltklotz und von dem gerade sich abwärts bewegenden Beil wurde ihm der Zeigfinger der einen Hand vollständig abgehauen. — Trotz günstiger Wettervorhersagen ist leider noch keine Wendung zum Besseren eingetreten und die Besorgnisse vermehren sich von Tag zu Tag. — In Sulz, Ob. Nagold, wurde Stiftungspfleger Gayer zum Ortsvorsteher gewählt. — In Freudenstadt findet am 20. Juli das Bezirksmissionsfest statt. — Die Versammlung des landw. Bez. Vereins Rottenburg, welche am 6. Juli in Ergenzingen stattfand, anlässlich der daselbst vorgenommenen Feldbereinigung, war auch von zahlreichen Landwirten der benachbarten Oberämter besucht. Hr. Dr. Wiedersheim aus Reutlingen betonte in seinem Vortrage „über Feldbereinigung“, bei den derzeitigen Verhältnissen könne eine Dreifelderwirtschaft nicht mehr Stand halten. Die Bornahme der Feldbereinigung begegne noch manchem kurzfristigen Vorurteil und doch werde sie in den Gemeinden, welche sie eingeführt, als eine wahre Wohltat empfunden. Die Vorteile, welche dieselbe gewährt, sind verschiedene. Vor allem ist man freier Herr über seine Güter, man kann auch den Futterbau kultivieren, womit man erhöhte Viehzucht und erhöhte Düngerproduktion erzielt und die Aecker einen besseren Ertrag abwerfen. Außerdem erhalten die Aecker eine Wertverhöhung von 100—200 Mark pro Morgen und die entlegenen Felder steigen ebenfalls durch die freie Zufahrt an Wert. Der Staat bewilligt den Gemeinden, welche die Feldbereinigung einführen wollen, an den Gesamtkosten bis zu

20 Proz. Die Kosten betragen pro Morgen 12—14, meistens aber bloß 9—10 M.

— Wie von der Seegegend geschrieben wird, lenkt sich nunmehr der Strom der Sommerfrischler infolge des in Kraft getretenen Zonen-tarifs in verstärktem Maße Bregenz und den österreichischen Ländern zu, so daß die deutsche Schweiz dies bald unlieb empfinden wird. Dies dürfte das Gute zur Folge haben, daß die freiherrlichen Nachbarn ihre deutschen Stammesbrüder, die denn doch ein schönes Stück Geld ihnen liegen lassen, etwas besser zu ästimmieren sich veranlaßt sehen. Wer nur einmal den Bregenzer Wald durchwandert hat, der wird sich mit Hochgenuß noch an Land und Leute dort zurückerinnern. Durch den Zonen-tarif nun ist es dem Reisenden ermöglicht, recht billig die weitesten und interessantesten Strecken zu bereisen. So ist es heute schon ein kleiner Abstecher von Bregenz nach Innsbruck. Mag die Schweiz auch Tyrol an Großartigkeit der Naturschönheiten überbieten, wärmere Herzen schlagen einem hier doch entgegen; die Wege sind durch den Touristenstrom nicht so ausgetreten und man fühlt sich bald auch in der Fremde wie zu Haus. Wir zweifeln nicht, daß auch mancher, der von uns aus eine Spritztour nach dem See macht, vollends „gerade aus“ dampft um einmal ein wenn auch nur kleines Stückchen Oesterreich zu sehen. Sehr zu flatten kommt uns unser deutsches Gold- und Silbergeld, das die Schweizer vor wie nach „Bohlgemuth“ oft nicht kennen und die Mark als „Fränkli“ behandeln wollen, das die Oesterreicher schmunzelnd und mit Agio ihrem Papiergeld gegenüber einstreichen.

* Calw, 7. Juli. Der 9jährige Sohn des Oberförstlers zu Hirsau setzte vor kurzer Zeit auf ein ungeladenes Gewehr ein Zündhütchen auf und drückte sodann den Hahnen ab. Hierbei brachte er laut „Sch. B.“ das Auge zu nahe an das Gewehr, so daß ihm ein Funke in das Auge flog. Dasselbe entzündete sich sofort und mußte nach einigen Tagen herausgenommen werden, damit es nicht auch die Sehkraft des andern Auges gefährde.

* Herr Schultheiß Giskler von Deschingen, Ob. Rottenburg, hatte sich am 27. v. Mts. vor der Strafkammer zu Tübingen auf eine von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage „wegen Untreue“ zu verantworten. Es waren nämlich in Deschingen über 11,000 M. „Hagel-gelder“ eingegangen, und hatte der Herr Schultheiß dieselben zur Verteilung übernommen, allein wenn jemand danach fragte, so erhielt er eine abweisende Antwort. Es gelangte eine Anzeige an die K. Staatsanwaltschaft nach Tübingen. Der Herr Staatsanwalt erschien sofort mit einem Landjäger und hielt Kassensturz, wobei über 8000 M. fehlten, welche der Ortsvorstand zum Teil selbst im Umtrieb, zum Teil auch ausgeliehen, jedoch das Meiste eingetragene hatte. Das Geld wurde wieder beigebracht, aber in der Verhandlung wurde erwiesen, daß der Schultheiß 1300 M. für sich verwendet hatte. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten.

* Stuttgart, 9. Juli. In hiesigen Gesellschafts- und Geschäftskreisen ist selten ein Konkurs so besprochen worden, wie der überraschende Konkurs über das Vermögen des Juweliers Louis Kaufmann. Man glaubte das Geschäft gut und sicher fundiert und jetzt stellt es sich heraus, daß das Lager etwa 80 000 M. Wert hat, während die Schulden eine Höhe von

280 000 Mark erreichen. Dabei ist noch nicht einmal festgestellt, wie viel von dem Lagerbestand Kommissionsware ist. Der Konkurs ist für die Lage der Bijouterie-Branche bezeichnend. Es ist dies innerhalb 3 Wochen der zweite Konkurs in dieser Branche, der erste betraf die Firma Schwarz und Lang in der Eugenstraße, wo es sich um eine Schuldenlast von derselben Höhe wie bei Kaufmann handelt.

* Heilbronn, 10. Juli. In der heutigen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der Vertrag mit dem Portlandcementwerk Lauffen betr. Einführung elektrischen Lichts und elektrischer Kraft in die hiesige Stadt endgültig genehmigt. Die Annahme erfolgte beim Gemeinderat mit allen gegen 3 Stimmen, beim Bürgerausschuß mit 14 gegen 2 Stimmen.

* Ulm, 8. Juli. Der auf den Grundriß der Gegenseitigkeit begründete neue Unterstützungsverein für Lehrer, der hier gegründet wurde, hatte nach seinem veröffentlichten 18. Jahresbericht pro 1889 an Beiträgen von 902 Mitgliedern 6182 Mk. und an außerordentlichen Beiträgen 425 Mk. Einnahmen und unterstützte 127 Witwen, 88 Halb- und 12 Ganzwaisen mit 6390 Mk. und Kranke Lehrer mit 425 Mk. Das Vereinsvermögen hat um 1125 Mk. zugenommen und ist auf 28 108 Mk. angewachsen. Der Verein zählt 902 Mitglieder.

* Ulm, 10. Juli. Das Defizit des am Sonntag stattgefundenen Fischerstechens beträgt 15 000 Mark.

* (Verschiedenes.) In Herrlingen fiel das 5jährige Söhnchen des Schultheißen Weller in die Lauer und erkrankt. — In Neuenstadt stürzte sich ein 17jähriges Dienstmädchen in den Kocher. Ihr Leichnam wurde erst nach 8 Tagen bei Kocherhörn aufgefunden. — Ein schon seit vielen Jahren im Prinz-Weimar'schen Hause angelegter Latat hat sich sehr schwere Gelddiebstähle zu Schulden kommen lassen, und wurde dafür von der Stuttgarter Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In Stuttgart wird die vielbefahrene Ludwigsbürger Straße Holzpflaster erhalten. — In Echterdingen stürzte in einem Schlafzimmer ein Teil der Decke auf eine im Bett schlafende Frau und tötete dieselbe. — In Stuttgart stürzte aus dem 4. Stock seiner Wohnung ein 28 Jahre alter Telegraphenarbeiter und war sofort eine Leiche. — In der am 5. d. M. in Neuenbürg abgehaltenen Amtsversammlung wurde Revisionsassistent und Verwaltungs-Aktuar Kähler zum Oberamtsparafasser und Stadtbaumeister Bink zum Bezirks-Feuerlösch-Inspektor gewählt. — Der Handelsmann Strauß in Neu-Ulm besah sich mit seiner ganzen Familie das Münsterfest; ein Dieb benutzte die Gelegenheit und stahl aus der leeren Behausung 2000 Mk. in Papier, Gold und Silber, ferner eine goldene Damenuhr mit Kette, welche die Frau, damit sie ihr im Gedränge nicht gestohlen werde, vorsorglich zu Hause gelassen hatte. — In dem Bierkeller der Lenzei

in Tübingen wurde der 15jährige Sohn des Gerbers J. von einer Maschine am Kopfe derart verlegt, daß er bald darauf starb. — Der Schreiner Lorenz von Schloßdorf in Schlesien hatte durch Heiratsversprechen und falsche Vorspiegelungen drei Mädchen ihr Vermögen im Betrag von 1150 Mk., 600 Mk. u. s. w. abgeschwindelt. Die Strafkammer in Stuttgart verurteilte diesen gemeingefährlichen Betrüger zu 3 Jahren Gefängnis und 5jährigen Ehrenverlust. — Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Cannstatt haben beschlossen, den unständigen Lehrstellen eine Zulage zukommen zu lassen und zwar den Unterlehrerstellen 100 bis 200 Mk., den Lehrgehilfenstellen 120—160 Mk.

* Aischaffenburg, 8. Juli. Eine Beleidigungsklage fand am 2. d. Mts. vor dem hiesigen Schöffengerichte statt. Angeklagt war der Biqueursfabrikant F. K. Haus, welcher als Vorstand der Marianischen Bürgerfodaltät und Führer der Karfreitags-Bußprozession, dem dieser bedeckten Hauptes entgegenstretenden protestantischen Major a. D. Blämer (nach vorheriger Aufforderung) den Hut vom Kopfe nahm. Blämer sah darin eine Beleidigung und verklagte Haus. Das Gericht nahm die Beleidigung als erwiesen an und verurteilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 25 Mk.

* Da es bei dem großen Zubrange in Wörishofen Herrn Pfarrer Kneip nicht möglich ist, jeden einzelnen seiner Kurgäste in gewünschter Weise zu empfangen, so hält jetzt derselbe täglich im Freien vor seinen Patienten einen Vortrag über seine Kurmethode und die Behandlungen der einzelnen Krankheiten nach seinem System.

* Berlin, 8. Juli. Die „Post“ veröffentlicht ein längeres Schreiben Bismarcks, in welchem er befragt, er habe die evangelische Kirchenmission nicht diskreditiert, sondern nur die Vorzüge bestimmter katholischer Missionsanstalten hervorgehoben. Die Methode der katholischen Missionäre sei thatsächlich empfehlenswert; sie hätten vor den evangelischen eine bessere Oberleitung voraus. Nach Besserung seiner Gesundheit werde er sich ausführlich über seine Erfahrungen im Missionswege auslassen.

* Berlin, 9. Juli. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke an dessen nächstem Geburtstage (26. Oktober), wo er bekanntlich das 90. Lebensjahr vollendet, ganz besonders zu ehren. Der Tag soll in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Festakte abgehalten werden.

* Berlin. Die hier versammelten Schützen aus aller Welt leisten nicht nur im Schießen Bedeutendes, sie verstehen auch wacker einzuhauen. Für das Bankett, welches sie am Sonntag abhielten, wurden verbraucht: 40 Zentner Rinderbraten, 16 Zentner Lachs, 2000 Hühner, 40 Scheffel Gemüse, 35 Scheffel Kartoffeln und 1500 Köpfe Salat. Zur Zubereitung der Erd-

beerspeise wurden 300 Pfund Erdbeeren und 200 Liter Sahne verbraucht. — Die Gesamtzahl der zahlenden Personen, welche am Sonntag den Festplatz besucht haben, ist bisher schätzungsweise auf 110 000 festgestellt worden.

* Seit längerer Zeit herrscht in gewerblichen Kreisen vielfach tiefe Mißstimmung über die Konkurrenz des Berliner Offizier-Konsumvereins, der seine Mitglieder im ganzen Reich mit allen erdenklichen Bedarfsartikeln versorgt. Nunmehr läßt sich die „Magdeb. Zeitung“ aus Breslau melden: „Der Deputierte des hiesigen Vereins zum Schutze des Handels und des Gewerbes teilt mit, der Kaiser habe sich nachdrücklich für Auflösung der Offizier-Konsum-Vereine ausgesprochen.“ Die Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

* Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Beim Zusammensein mit den Independenten äußerte sich Fürst Bismarck auch über die Arbeiterfrage; er meinte, daß die Bedürfnisse der Arbeiter größer und immer größer geworden; habe doch jeder Gänsejunge jetzt schon eine Uhr in der Tasche. Er verdanke es keinem Menschen, seine Lage zu verbessern, nur müsse alles seine Grenze haben.

* Eine grausige Luftfahrt machte am Sonntag nachmittag in Köln der Luftschiffer Max Wolff. Trotz stürmischen Regenwetters stieg er abends gegen 5 Uhr mit dem Ballon Stollwoel vom Kaisergarten auf, und zwar in Begleitung eines Fabrikanten und eines Kaufmannes. Wohl hatten sich ihm wegen des höchst ungünstigen Wetters sehr schwere Bedenken erhoben, aber angesichts einer großen, den Kaisergarten füllenden Menschenmenge wollte er, nach seiner eigenen Angabe, nicht der Heißezeit geziehen werden und stieg auf. Der Aufstieg vollzog sich glücklich, und bald hatten die Reisenden, den Kurs nach Bensberg zu nehmend, eine Höhe von 2400 Metern erreicht. Der Ballon wurde freilich heftig hin und her geschleudert, und der Korb machte gewaltige Wankbewegungen durch. Jedoch gelang es, an einer sicheren Stelle inmitten von Wäldern den Anker zu werfen; es eilen Leute herbei, um den Ballon festzuhalten, was ihnen mit Aufgebot aller Kräfte gelang. Einer der Reisenden hat bereits den Korb völlig verlassen, der andere ist im Begriffe, es zu thun — da erhebt sich plötzlich ein heftiger Wirbelwind und entführt den Ballon, der eines Teils seiner Last ja ledig, wieder in die Höhe. Zu seinem größten Schrecken bemerkt der noch im Korbe befindliche Luftschiffer am Rande desselben zwei Männer hängen; einen der herbeigeeilten Bauern und seinen in der Handung gehörten Passagier, einen Kaufmann aus Mülheim a. Rh. Dem ersteren versagen alsbald die Kräfte und er stürzt aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe, um schwerverletzt nach dem Krankenhaus zu Bensberg gebracht zu werden (nach einer Mitteilung der „K. Z.“ ist derselbe inzwischen gestorben); der Ballon aber rast, neuerdings einer Last ledig, weiter in die Höhe. Der Luftschiffer macht die größten Anstrengungen, seinen noch immer am Rande der Gondel hängenden Passagier, den bereits auch die Kräfte zu verlassen drohen, in den Korb hereinzuwickeln; es gelingt ihm nicht. Nun versucht er ihn anzubinden, indem er ihm eine Schlinge um das Bein wirft und ihm so eine Stütze bietet, ihn auch mit den Zähnen festhaltend. Natürlich zieht er gleichzeitig das Ventil mit aller Kraft — der Ballon sinkt und rast alsbald über Bäume, Dächer u. s. w. dahin. Nun ist die Gefahr, zu Tode geblasen zu werden, für den Angebundenen groß, und der Luftschiffer muß ihn losbinden und ihm raten, auf gut Glück loszulassen; der Passagier folgt dieser Räte und neuerdings hebt sich der Ballon mit dem Luftschiffer in die Höhe. Dieser muß, nachdem er abermals das Ventil gezogen, bei Klein aus dem Ballon springen, denselben seinem Schicksal überlassend. Der

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Pilon.

(Fortsetzung.)

„Nein!“ jubelte der Kommerzienrat, als sich endlich die Lippen lösten, „ein so glückseliges Gefühl, wie in diesem Augenblicke, habe ich bei meiner ersten Verlobung nicht empfunden!“

Katharina sprang auf, holte die Champagnerflasche hervor, füllte das eine noch unberührte Glas bis zum Rande, daß der Schaum überfloß und sich auf die kostbare Tischdecke ergoß, nahm es in die Hand und sagte: „Trinke du zuerst, Onkel — nein, nicht Onkel mehr — Gustav, mein Geliebter, trinke du zuerst, ich thue dir Bescheid!“

Sie reichte das Glas dem Kommerzienrat hin, dieser trank es zur Hälfte leer und gab es darauf an Katharina zurück, die den Rest leerte. Nun folgten wieder Umarmungen und Küsse. Blöcklich rief Brauer aus: „Ach, der arme Heinrich!“

„Was soll der Heinrich?“

„Ich muß dir das Geständnis machen, daß mir in der letzten Zeit der Gedanke gar nicht so selten gekommen ist, du könntest wohl noch einmal meine kleine Frau werden. Ja, mir hat mehrmals geträumt, du seiest es und wir saßen dicht zusammen, wie jetzt und herzten und küßten uns. Aber immer, wenn solche Wünsche in mir laut wurden, sagte ich mir: Nein, das darfst du nicht, für den armen Jungen würden sich dann doch alle Verhältnisse gar zu traurig verändern.“

„Es thut mir auch seinetwegen leid, aber das läßt sich nicht ändern. Jeder ist sich selbst der nächste und treten neue Verpflichtungen ein, dann hat die Grottnut nicht mehr das entscheidende Wort und die großen Opfer müssen aufhören! Aber damit ist ja noch nichts verloren. Freilich mit uns unter einem Dache können er und die Komtesse nicht wohnen,

(Nachdruck verboten.)

aber die Villa des Grafen Waldsee ist ja groß genug, er kann ja in ihr sich einrichten und bleibt uns so nahe, daß er uns und wir ihn täglich sehen können. Du hast ihn ja zum gleichberechtigten Kompagnon ernannt, er erhält also die Hälfte der Einnahmen, wovon er sicher standesgemäß leben kann. Aber die Kapitalien, mein Schatz“ — und nun ihren Mund seinem Ohre nähernd, fuhr sie halblaut fort, „die Kapitalien dürfen wir nicht verschleudern, das alleinige Recht darauf haben unsere zukünftigen — Erben.“

Es war, als wenn sie selbst erschraf über das was sie soeben gesprochen, als wenn sie etwas Unweibliches gesagt, denn sie fuhr zusammen und barg wie beschämt ihr Gesicht an des Kommerzienrats Brust. Aber was sie sagte, geschah mit Bewußtsein und gehörte zu dem wohlüberlegten Plane, den verhassten Pflegebruder so viel wie möglich von allem auszuschließen und ihn von der erträumten Höhe künftigen Reichthums herabzustürzen und mit diesem Sturze auch vielleicht sein übriges Glück zu vernichten.

„Weiterhe!“ rief der Kommerzienrat und drückte sie so heftig an seine Brust, daß sie laut hätte aufschreien mögen.

Katharina machte sich aus der Umarmung los und schenkte das Glas wieder voll, aus dem die beiden abwechselnd tranken.

Eine Stunde noch saßen sie beisammen; als die Flasche leer war, erhoben sie sich. Der Kommerzienrat, der halb berauscht das Zimmer betreten hatte, war es, als er es jetzt wieder verließ, fast ganz und nur mit Mühe konnte er gehen, ohne zu schwanken, als Katharina ihn bis zur Thüre geleitete und hier nach einem Abschiedskusse ihn bat, sie allein zu lassen.

Als er sich entfernte, horchte sie noch einen Augenblick auf seine verhallenden Schritte und als alles still war, brach sie in ein lautes Lachen aus und mit triumphierenden Mienen rief

Sprung gelingt ziemlich gut und mit nicht erheblichen Verletzungen macht sich Herr Wolff nach Bensberg auf, wo er seinen Passagier den Umständen nach ziemlich wohl antrifft. Das war eine wilde verwegene Jagd. Möge das Publikum bei ähnlichen Anlässen selbst gegen eine Ausfahrt unter so erschwerenden Umständen protestieren, damit der Kapitän seiner Verantwortung gegenüber dem an ihn ergangenen Rufe entledigt und nicht Menschenleben zwecklos aufs Spiel gesetzt werden.

Hamburg, 9. Juli. Eine Versammlung des Maurerfachvereins nahm gestern mit großer Majorität eine Resolution an, welche den Maurerstreik für beendet erklärt und sämtliche Maurer auffordert, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Ausländisches.

Die österreichische Thronfolgerfrage geht ihrer Erledigung entgegen. Nach der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie im kommenden Monat wird der Kaiser zu den staatsrechtlichen Formalien bezüglich der Thronfolge schreiten. Es ist nunmehr festgestellt, daß Erzherzog Karl Ludwig auf die Thronfolge verzichtet und dieselbe seinem Sohne Franz Ferdinand abtritt. Die Veröffentlichung dieser Anordnungen erfolgt im Herbst.

Brünn, 7. Juli. Hier fand in der vergangenen Nacht bei dem namhaften Pyrotechniker Sagner eine Explosion statt. Sagner's Frau und zwei Kinder waren sofort tot, er selbst ist nach wenigen Stunden an den erlittenen Brandwunden verschieden.

Rom. In Frosinone wurden durch Spruch des Schwurgerichts 34 Bauern aus dem Dorfe Ardena im Volkstergebirge, der Straßenräuberei überwiesen, zu zehn- bis dreißigjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Ihre Thaten reichen zum Teil bis zum Jahre 1860 zurück. — An der Zweiganstalt der Notenbank von Neapel in Cosenza wurde ein Diebstahl von einer halben Million verübt. Drei Beamte sind verdächtig.

In einer Stadt der Provinz Pavia schlug am Sonntag der Blitz in die Kirche während des Gottesdienstes ein, erschlug beide amtierenden Priester und verwundete viele Andächtige schwer.

London, 8. Juli. Nach einer Meldung des Meuter'schen Bureaus wurde in einer im Kriegsministerium abgehaltenen Konferenz beschlossen, das Bataillon, welches gestern Ungehorsam zeigte, vorläufig in der Kaserne zu konfignieren. Es verläutet, ein herbeigerufenes Linienregiment werde in einem andern Flügel der Kaserne einquartiert. Ueber den Vorgang ist eine Untersuchung eingeleitet.

London, 9. Juli. Aus Sansibar wird von heute gemeldet: Peters ist gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Alles ist wohl.

London, 10. Juli. Gestern Abend fanden in Bowstreet und der Nachbarschaft einige unbedeutende Zusammenstöße der Menschenmassen mit der Polizei statt. Eine Versammlung von 5000 Postbriestragern in Clerkenwell beschloß, den Streik morgen vormittag zu beginnen, wenn

nicht alle Nichtvereinler entlassen seien. Von den Postbeamten, welche gestern vormittag die Hilfsarbeiter der Paketpost angriffen und vertrieben und den Gehorsam versagten, wurden 100 summarisch entlassen.

Aus London wird gemeldet: Der dem Parlamente vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Abtretung Helgolands, hat nur zwei kurze Abschnitte; durch den ersten wird die Regierung ermächtigt, die Insel abzutreten. — Im ganzen sind 100 Schutzleute wegen Insubordination entlassen worden; die Disziplin ist völlig wieder hergestellt. Die 350 Arrestanten des Garde-regiments wurden ohne weitere Bestrafung in Freiheit gesetzt.

Die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland soll nach einer Londoner Meldung der „Hamb. Nachr.“ unter Entfaltung eines großen Zeremoniells seitens beider beteiligten Mächte erfolgen. Eine englische Flotte unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm an Bord werden an ein und demselben Tage auf der See von Helgoland erscheinen. Die britische Flagge werde von der deutschen Flotte salutiert werden und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden, werde die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Salut-schüssen der britischen Flotte gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders werden hernach an Bord des deutschen Admiralschiffes von Kaiser Wilhelm bewirtet werden.

Petersburg. Der „Nischni Invalid“ hat in voriger Woche einen Befehl des Kriegsministers veröffentlicht, demzufolge aus der Sammlung der Militärgeetze alle Artikel, die über den Eintritt ausländischer Offiziere in den russischen Dienst handeln, aufgehoben und ausgeschlossen sind. Die „Moskowskije Bedomosti“ erörtern diese Maßregel in einem längeren Artikel, woraus zu entnehmen ist, daß weder der Eintritt in den russischen Unterthanenverband noch der Uebertritt zur orthodoxen Kirche, kurz nichts mehr dem Ausländer das Recht gewährt, als Offizier in die russische Armee einzutreten. Der Ausländer, der russischer Unterthan geworden ist, bleibt immer „ehemaliger Offizier“ der betreffenden Armee, in der er gedient hat. Das genannte russische Blatt möchte noch weiter gehen und meint, es wäre ganz nützlich, auch denjenigen ausländischen Offizieren einige Aufmerksamkeit zu schenken, die unter verschiedener Form und Benennung beurlaubt sind, kommerzielle und industrielle Geschäfte hier treiben und sich schließlich Jahre lang bei uns aufhalten. Durch die Kenntnis Rußlands, durch die Bekanntschaft mit der russischen Armee, können diese Leute ihrem Vaterland, wenn sie nach Haus zurückgekehrt, wieder in die Reihen der Armee eintreten, auf unsere Kosten einen großen Dienst erweisen.

Bukarest, 8. Juli. Einer russischen Quelle zufolge hat die serbische Regierung eine russische Subvention von 10 Millionen Rubel

„für unborgesehene Fälle“ erhalten. (Erst kürzlich erhielt bekanntlich Serbien von Rußland 60,000 Gewehre.) Will viel sagen!

Bukarest, 10. Juli. Aus Sofia wird gemeldet, ein junges Mädchen habe ein Revolverattentat auf Stambulow verübt. Der Ministerpräsident Manu traf dieserhalb nachts mittelst Extrazugs ein.

Belgrad, 9. Juli. Exkönig Milan hat die radikalen Minister für sich gewonnen. Ein Staatsstreich steht bevor.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Juli. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 300 Ztr., Preis 3 Mk. bis 4 Mk. per Ztr.

Kirchheim u. L., 7. Juli. (Bieh- und Schweinemarkt.) Preise: Dähnen per Paar 700 bis 800 M., Stiere 500—680 M., Rinde per Stück 150—400 M., Kalbeln 190—420 M., Kinder 100—200 M. — Milchschweine per Paar 26—35 M., Läufer 40—62 M.

Wegingen, 9. Juli. Der Kirschenertrag in den benachbarten Drißchaften fällt über Erwarten reichlich aus. So hat z. B. die Gemeinde Dettingen bei dem Verkauf der Kirsch von den Allmandbäumen 1310 Mk. Erlöst.

Unterjettingen, 7. Juli. (Erntebericht.) Seit einigen Tagen ist man hier mit dem Ernten des Reyses beschäftigt. Derselbe ist hener recht gut gediehen. Auf der benachbarten Domäne Sindlingen erreichte er eine Höhe von anderthalb Meter. Durch die Schwere der Schoten ist er aber so nach unten gezogen, daß er kaum halb so hoch erscheint, ein Umstand, der für den quantitativen Ausfall der Reys-ernte das Beste hoffen läßt.

Vermischtes.

Die üble schädliche Gewohnheit des Schnarchens hat ihre einzige Ursache in dem Offenhalten des Mundes beim Schlafen. Der Schnarcher hält den Mund offen, bis derselbe trocken geworden ist, dann schließt er ihn meist von selbst und hört damit auch zu schnarchen auf. Diejenigen, welche auch beim Arbeiten, Gehen, bei Anstrengungen aller Art den Mund offen zu halten pflegen, sind auch Schnarcher, denn sie schlafen bei offenem Munde. Dies ist leicht abzuwöhnen, zumal bei Kindern, wenn dem Schlafenden langsam und sanft der Mund geschlossen wird, ohne daß er aufwacht. Geschieht dies einige Abende nacheinander, so ist die üble Gewohnheit überwunden. Wer sich das Offenhalten des Mundes beim Gehen und Arbeiten abgewöhnt, wird nicht nur nicht schnarchen, sondern sich auch vor vielen Krankheiten bewahren.

Verantwortlicher Redakteur: B. Meier, Altensteig.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mk. 3.25 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Rußer-Auswahl umgehend franco.

ste aus: „Der Sieg ist mein und mein ist die Rache und du bist verloren!“

Nun erst verließ auch sie das Zimmer und ging leisen Schrittes in ihr Schlafgemach hinauf.

XI.

Der Kommerzienrat schlief am anderen Morgen sehr lange; als er erwachte, hatte er heftige Kopfschmerzen und es war ihm anfangs nicht möglich, sich auf das zu besinnen, was ihm nachts passiert war. Hatte er einen schweren Traum gehabt? — Irgend etwas mußte geschehen sein! Wo war er denn am verfloffenen Abend gewesen? — Da stand mit einem Schlage alles klar vor seiner Seele. Er hatte sich verlobt! Das erste Gefühl bei dieser plötzlichen Erinnerung war gerade kein freudiges zu nennen, er wunderte sich selbst darüber, aber er wußte auch, daß er im Stagenzimmer alles schwarz und gallig ansähe. Er hatte die unbehagliche Empfindung, als wenn er etwas gethan, dessen er sich schämen müsse. Sein nächster Gedanke war, was die Leute wohl sagen würden, wenn sie hörten, daß er ein so blutjunges Mädchen heiraten wolle. Mit einem raschen Satz sprang er aus dem Bett, eilte in ein kleines Seitenkabinett und ohne erst dem alten Martin zu klingeln, der ihm in der Regel dabei zu helfen pflegte, nahm er, wie jeden Morgen, eine kalte Douche.

Die unleidlichen Kopfschmerzen waren glücklicherweise danach verschwunden, er fühlte sich besser und frischer und vor allen Dingen konnte er weit klarer denken, als zuvor. Er rief sich, während er sich anleidete, die nächtliche Szene mit allen Einzelheiten ins Gedächtnis zurück. Das eine stand bei ihm fest, daß, wenn er nicht in einem stark angeheiterten Zustande von der Reise zurückgekehrt und nicht alles gerade so gekommen wäre, wie es gekommen war, er schwerlich je den Entschluß

gefaßt hätte, seiner Pfluge Tochter, obgleich dahingehende Wünsche beiläufig wohl mitunter in ihm rege geworden, einen Heiratsantrag zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Sprenger,
Schreiner.

Auch wird ein kräftiger Junge
in die

Lehre

aufgenommen bei

Obigem.

Altensteig.

Wohnung-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend in einem heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst Küche zc. wird bis
Jakobi zu mieten gesucht. Von wem, sagt

die Expedition d. Bl.

Altensteig.

Am nächsten Sonntag, den 13.
d. Mts., findet von
nachmittags 4 Uhr
an im Gasthaus
zum „**Pirsch**“ ein

öffentlicher Liederkrantz

statt, wozu freundlich eingeladen
wird. Der Vorstand.

600 Mk.

10000 werden zu 4 bis 4 1/2 %
Verzinsung gegen gelei-
che Sicherheit **aufzunehmen ge-
sucht.** Von wem, sagt die Exped.

Die Gemeinde **Thumlingen**
verkauft am Dienstag den 15. Juli
von morgens 9 Uhr an auf dem
Rathaus dabelst 203 Fm. Lang-
u. Klobholz, 51 Am. Scheiter- und
Brügelholz und 34 Am. Brennrinde.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz- & Stammholz-Verkauf

am Freitag den 18. Juli, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler um 9 1/2 Uhr aus den Abteilungen Weilerbühl, Baumplab, Leimengrub, Leimenwald, Rohrerwies, Saiblesbudel und Saibles- teich: Am.: 17 buch. Scheiter, 28 dto. Anbruch, 34 Nadelholzscheiter, 6 dto. Brügel, 898 dto. Anbruch und 292 tannene Brennrinde; ferner um 11 Uhr aus den Abteilungen Edelwies, Leimenwald, Findelsteich, Hütteschlag und Scheid- holz vom ganzen Revier: 1504 Stück Langholz mit 1929 Fm. und 818 Stück Sägholz mit 656 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Floßwieden-Verkauf
am Samstag den 12. Juli d. J. mittags 12 Uhr auf der Revieramts- kanzlei aus Abteilung Lachenrain: 12 000 Stück Floßwieden.

Heberberg.
Verbot.

Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Den 10. Juli 1890.

Schulth.-Amt.
Frauenarbeitschule Calw.
Mit dem 18. August d. J. beginnt ein neuer Kursus. Nähere Auskunft erteilt die Schulvorsteherin
Fräulein Lina Jung.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater
Wilhelm Ludwig Brenner,
Mehrer,

im Alter von 64 Jahren heute mittag 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

Den 11. Juli 1890.
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr statt.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Therese** mit **Johs. Bauer** von Weilheim erlaube ich mir Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 15. Juli ds. J. in das **Gasthaus zur „Krone“** hier freundlichst einzuladen.

Adam Wurster,
Gementierer.

Pfalzgrafenweiler.
140 Cimer
Ia. französ. Bratbirnenmost

haben aus Auftrag billig zu verkaufen
Chr. Klais und **Stodinger** zum Stern.
Proben am Fah.

Beuren.
Bekanntmachung.
In den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist das
Sammeln von Heidelbeeren & Preiselbeeren für Auswärtige bei Strafe strengstens verboten
Den 9. Juli 1890.
A. A.:
Schultheisenamt.
Großhaus.

Ettmannweiler.
Verbot.
In den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist das
Sammeln von Heidelbeeren bis 15. August, und das
Sammeln von Preiselbeeren bis 15. September d. J. für Auswärtige bei Strafe verboten.
Den 10. Juli 1890.
Gemeinderat.

Altensteig.
Holzloszettel & Holzaufnahme-Register
(für Lang-, Kleinmaß-, Brennholz und Reisig),
Holzversteigerungs-Protokolle,
Forstzüge-Anzeigen etc.
sind vorrätig in
W. Rieker's Buchdruckerei.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 17. Juli ds. J.,
in das **Gasthaus zu den „drei Königen“** hier freundlichst einzuladen.
Christian Dietsch Sohn des Christian Dietsch, Gerbers hier.
Anna Zinkbohner Tochter des J. G. Luz, Dreikönigswirts hier.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Einladung.
Auf nächsten Sonntag, den 13. d. M., nachmittags, laden wir alle unsere Altersgenossen, sowie sonstige Freunde zu einer
geselligen Unterhaltung bei **Carl Bauer** freundlich ein.
Mehrere 1850er.
Auf! Auf!-Ihr 50er Alle, auf, auf, in Stadt und Land; Es wirds a jedes merke, 's ist weget's am Verstand.
Dah 's Ständle mueß bald komme, drauf hemmer uns scho g'reut, Und wenn mers net verpasset, no wean mer erst recht g'scheidt.
Doh bringt auch eure Frauen, und laßt sie nicht zu Haus, No gibt's beim Beda Bauer, an reachte netta Schmaus.

Großer Absatz! Avis für Damen! Kleiner Augen!
Ausruf an alle Damen von Altensteig und Umgebung.
Nur auf einige Tage im Gasthaus zur „Krone“
müssen unbedingt ausverkauft werden: 1000 Meter **leinene Spizen**, 6 Meter von 20 Pf. an, **Tüllspizen**, per Meter von 9 Pf. an, **Dollspizen**, per Meter von 7 Pf. an. Die jetzt so beliebten **Filseguipure-Spizen**, nur Handarbeit, per Meter von 25 Pf. an, **Decken**, **Läufer** das Neueste. **Vorhangstoff**, noch nie dagewesen, per Elle 12 Pf., **Korsette**, per Stück von 65 Pf. an, **Kinderkräuschen**, 3 Stück 20 Pf., **Damenkräuschen**, 6 St. 10 Pf., eine **Partie Hemden**, 3 Mk. wert, nur 1 Mk. 50 Pf., **Gummiband**, per Meter von 9 Pf. an, **seidene Tücher**, trotz Aufschlags, per Stück von 40 Pf. an, ein **Posten Cachemire-Meßer**, nur das Neueste in jeder Preislage, **seidene Bänder**, per Meter von 5 Pf. an und noch viele andere Sachen. Eine **Partie Unterhosen**, etwas defekt, um jeden Preis und **Blousen**, von 1 Mk. 50 Pf. an.
Für Reellität meiner Ware bürgt mein Geschäft und bin ich fest überzeugt, daß keine Dame unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.
Traugott Barth aus Greiz.
Nur Ueberzeugung macht wahr.
Nur einige Tage im Gasthaus zur „Krone“.

Holzaufnahmetabellen, Holzbeiführ-Verträge etc.
bei **W. Rieker.**

Altensteig.
Schranken-Zettel
vom 9. Juli 1890.

Neuer Dinkel	7 70	7 67	7 20
Haber	10 60	10 27	8 —
Gerste	—	9 —	—
Bohnen	—	9 —	—
Roggen	10 50	10 17	9 50
Erbsen	—	9 —	—
Welschkorn	—	7 50	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	75 Pf.
2 Eier	9 u. 10 Pf.

Magold, 7. Juli.

Neuer Dinkel	7 60	7 42	7 25
Weizen	11 80	11 39	10 40
Roggen	10 20	9 84	9 20
Gerste	11 —	9 66	8 70
Haber	10 50	9 86	9 30
Bohnen	9 20	9 58	8 40
Einjengerste	—	7 80	—

Freudenstadt, 5. Juli.

Kernen	11 70	11 60	11 50
Haber	10 —	9 85	9 70